



Emmendingen

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
-Psychiatrie-

Ansprechpartnerin

Rebekka Breisacher

Telefon 07641 461-2212

E-Mail bgm@zfp-emmendingen.de

Büro: Verwaltungsgebäude, 2. OG, Zimmer 203

Stand: Mai 2020



Zentrum für Psychiatrie Emmendingen

Akademisches Lehrkrankenhaus der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
-Psychiatrie-

Rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts
Geschäftsführer: Michael Eichhorst

Ein Unternehmen der ZfP-Gruppe Baden-Württemberg

Informationen

**Betriebliches
Gesundheitsmanagement**

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist die systematische, zielorientierte und kontinuierliche Steuerung aller Prozesse, mit dem Ziel Gesundheit, Leistung und Erfolg für den Betrieb und alle seine Beschäftigten zu erhalten und zu fördern.

(Quelle: Wegner & Hetmeier, 2008)

Bedeutung

- Demographischer Wandel (Geburtenrate, Lebenserwartung)
- Höheres Renteneintrittsalter
- Erhöhte Arbeitsanforderungen (steigende Anzahl zu versorgender Patienten, steigender Kostendruck)
- Veränderte Arbeitsanforderungen (häufig durch Fachkräftemangel bedingt)
- Anstieg von psychischen und physischen Erkrankungen in der Arbeitswelt

Ziele

- Abbau von Belastungen und Verbesserung von Arbeitsbedingungen, gesundheitsförderliche Gestaltung von Arbeit und Organisation (Verhältnisprävention)
- Unterstützung von gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen, Hilfe zur Selbsthilfe, Entwicklung individueller Gesundheitskompetenz (Verhaltensprävention)
- Information, Schulung und Einbindung der Führungskräfte zur Umsetzung gesundheitsförderlicher Führung

Erfolge eines gut funktionierenden BGMs

- Verringerung der Arbeitsbelastung
- Steigerung der Arbeitszufriedenheit
- Senkung des Krankenstandes
- Verbesserung des Arbeitsklimas
- Erhöhung der Mitarbeiterbindung
- Verbesserung der Dienstleistungsqualität

Grundsätze

- Ganzheitlichkeit, d. h. Ausrichten des Betrieblichen Gesundheitsmanagements auf die Person (Verhalten) und die Arbeitsbedingungen (Verhältnis)
- Partizipation, d. h. die Beschäftigten werden an der Planung beteiligt
- Integration, d. h. das Betriebliche Gesundheitsmanagement wird langfristig in die Unternehmensstruktur etabliert
- Projekt- und Prozessmanagement, d. h. das Einführen eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements erfolgt systematisch und bedürfnisorientiert. Es ist ein Prozess, der stetig evaluiert und optimiert wird.

Handlungsfelder

- Gesundheitsförderung, bspw. Kurse im Haus, Hansefit, Gesundheitstag, Seminare, Vorträge usw.
- Personalmanagement/-entwicklung, bspw. Schulung zum gesunden Führungsstil, Betriebsausflüge
- Wiedereingliederungsmanagement (BEM)
- Suchtprävention, bspw. Schulung zum Thema „Sucht am Arbeitsplatz“
- Fehlzeitenmanagement, bspw. Gesundheitsbericht der Krankenkassen

- Mitarbeiterbeteiligung, bspw. Qualitätszirkel Gesundheitsmanagement, MA-Befragung
- Notfall- und Krisenmanagement, bspw. Deeskalationsmanagement
- Organisation von Sicherheit u. Gesundheitsschutz, Gefährdungsbeurteilung, ASA-Sitzung

Vorgehensweise im ZfP

- Regelmäßige Treffen des Qualitätszirkels Gesundheitsmanagement
- Bedarfsanalysen: durch Mitarbeiterbefragungen, Hospitationen, Gesundheitsbericht von Krankenkassen, Partizipation der Mitarbeiter/innen
- Konzeption von bedarfsspezifischen Maßnahmen für einzelne Arbeitsbereiche
- Organisieren, durchführen, dokumentieren und regelmäßiges evaluieren der Maßnahmen
- Regelmäßiger Austausch mit Verantwortlichen von einzelnen Handlungsfeldern, bspw. Arbeitssicherheitsfachkraft



„GESUNDHEIT IST NICHT ALLES,
ABER OHNE GESUNDHEIT IST
ALLES NICHTS!“

«Arthur Schoppenhauer»

